

MR Prof. Dr. W. Otto, Direktor des Medizinisch-Poliklinischen Instituts:

Hohe Verantwortung für Wissenschaftsentwicklung

Der VIII. Parteitag bestimmte wissenschaftlich exakt die gegenwärtige Entwicklungsetappe der sozialistischen Gesellschaft in der DDR und legte die Aufgaben zu ihrer weiteren Gestaltung fest.

Um diese großen und ethischen Ziele verwirklichen zu können, muß sich jeder Klinikdirektor über seine Verantwortung als Lehrstuhlinhaber für die Leitung der Wissenschaftsentwicklung seines Fachgebietes voll bewußt sein.

Der diesjährige Tag des Gesundheitswesens sollte traditionsgemäß dazu genutzt werden, Rechenschaft abzulegen über die Planerfüllung des Jahres 1971 und insbesondere darüber, inwieweit wir es verstanden haben, das Ideengut des VIII. Parteitages zu nutzen und in die Planaufgaben zu integrieren.

Im folgenden soll an Hand einiger konkreter Beispiele die Bedeutung des VIII. Parteitages für die Wissenschaftsentwicklung am Medizinisch-Poliklinischen Institut der Karl-Marx-Universität dargestellt werden.

Für den optimalen Leitungsprozess einer Universitätsklinik hat der VIII. Parteitag im Hinblick auf die Wertigkeit von Lehre, Forschung und Versorgung neue und klare Akzente gesetzt und dargelegt, daß alle drei Bestandteile eine untrennbare Einheit darstellen, die dem großen Ziel der Hebung der Volksgesundheit zu dienen haben.

Als Leiter des Medizinisch-Poliklinischen Instituts galt es, im Hinblick auf die Verbesserung der ambulanten Versorgung unserer Bürger als Schwerpunkt auf der Basis kollektiver Beratungen neue Inhalte zu erarbeiten und wirksam werden zu lassen.

Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Gründung der SED wurde unser Kollektiv mit dem Titel „Vorläufiges Forschungskollektiv des Bereiches Medizin“ ausgezeichnet. Seitdem sind bereits wieder acht Monate vergangen. Es ist nach unserer Meinung an der Zeit, kritisch die bisherigen Ergebnisse einzuschätzen.

Im Rahmen eines zentralen Forschungsprojektes des Ministeriums für Gesundheitswesen beschäftigen wir uns mit der Problematik der Behandlung von Verbrennungsverletzungen. Zwei wesentliche Aspekte waren entscheidend dafür, die gesamte unfallchirurgische Forschung der DDR auf das Problem der Verbrennungen zu konzentrieren:

1. Die Entwicklung der in der DDR strukturbestimmenden Chemieindustrie führte auch bei uns trotz umfassender Arbeitsschutzmaßnahmen zu einem Ansteigen der Unfälle mit ausgedehnten Verbrennungsverletzungen. Größte Bedeutung hat dabei das Industrieballungsgebiet Halle-Leipzig.

2. Waren im zweiten Weltkrieg nur 5 Prozent der sanitären Verluste Verbrennungen, so ist diese Anzahl in den imperialistischen Aggressionen der Gegenwart auf 30 bis 90 Prozent angestiegen.

International ist es bisher zwar gelungen, durch eine personell und

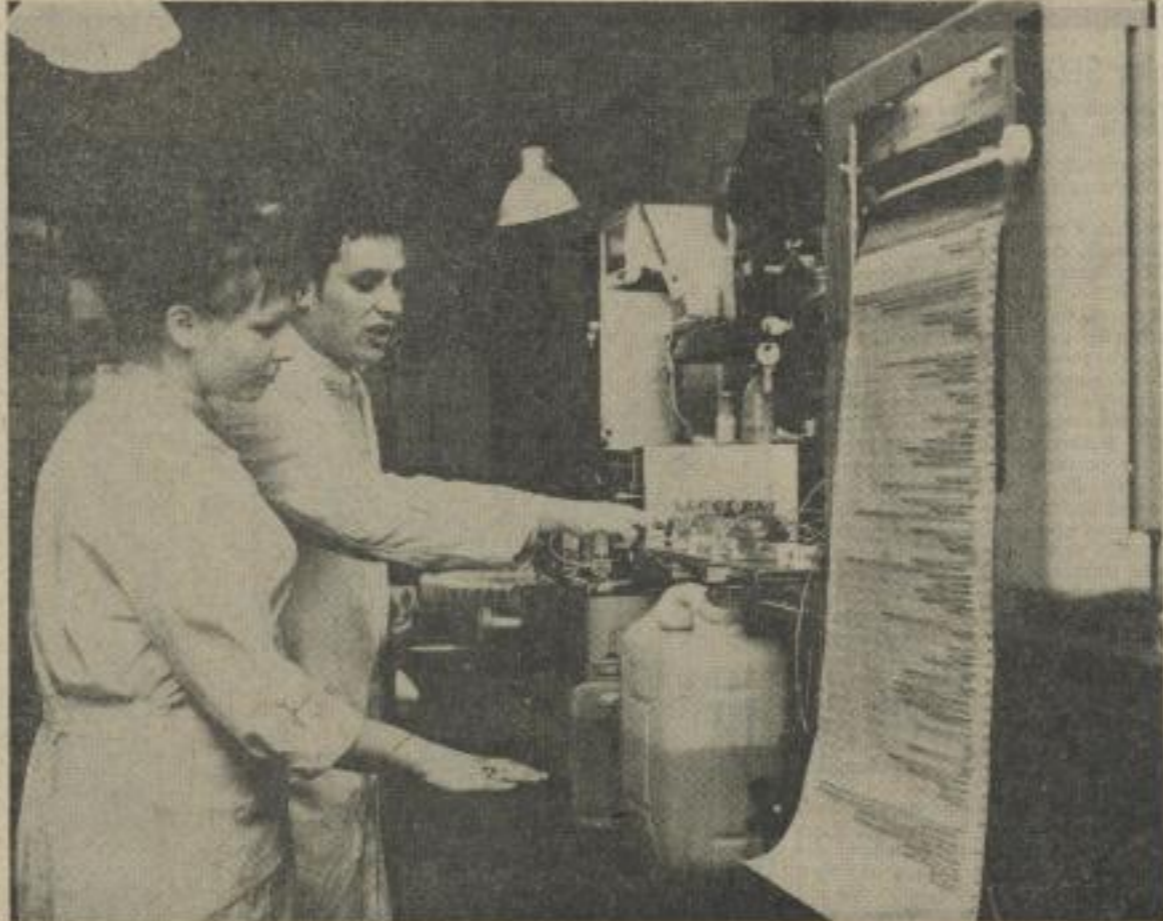
material sehr aufwendige Intensivbehandlung die unmittelbaren Unfallschädigungen erfolgreich zu beheben, die Sterblichkeit bei Verbrennungen von über 50 Prozent der Körperoberfläche nähert sich trotzdem der 100-Prozent-Grenze. Ursache dafür ist eine meist nicht zu beherrschende Infektion der großflächigen Wunden. Diese Problematik ist Inhalt unserer Forschung. Umfangreiche Kooperationsbeziehungen mit der Industrie und internationaler Erfahrungsaustausch mit Verbrennungszentren in der Sowjetunion sind wesentliche Voraussetzungen für eine qualitäts- und termingerechte Erfüllung unseres Auftrages. Sie sind gleichzeitig Ausdruck einer neuen Qualität medizinischer Forschung.

Zu unserem Kollektiv gehören 12 Ärzte, vorwiegend aus der Chirurgischen Universitätsklinik, und 6 FDJ-Studenten des 4. und 5. Studienjahres. Die Hälfte der Mitglieder sind Genossen. Gehen wir aus von der Erkenntnis, daß das sozialistische System politisch, materiell und organisatorisch alle Voraussetzungen für eine optimale Gestaltung der Wissenschaft bietet, so sind auftretende Schwierigkeiten und Hemmnisse vor-

wiegend subjektiv bedingt. Um sie zu überwinden, ist eine gezielte politisch-ideologische Festigung unseres Kollektivs Voraussetzung. Gemeinsame Auswertung der Materialien des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED gebieten deshalb neben zahlreichen anderen Kollektivveranstaltungen genauso zu unserem Programm wie die Diskussion unserer wissenschaftlichen Ergebnisse.

Durch die Konzentration der medizinischen Forschungen können auch auf diesem Gebiet die sozialistischen Gesetzmäßigkeiten vollwirksam werden. Planmäßige Forschung, unterstützt durch Wissenschaftsorganisation und langfristige Verflechtungsbeziehungen, führt zu höherer Effektivität bei gleichzeitiger Oligomerisierung und kurzfristiger Überführung der Ergebnisse in die Praxis.

Bei uns am Bereich Medizin wurde als Grundlage für die Koordinierung ein Büro für Forschung gebildet, Funktionsorgan des Stellvertreters des Direktors für Forschung. Nach der bis jetzt erfolgten Registrierung der Einzelaktivitäten und Vertragsabschlüsse muß nach unserer Meinung unbedingt eine



DAS ZENTRALE AUTOMATENLABORATORIUM der Abteilung Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik ist eines der jüngsten diagnostischen Einrichtungen des Bereiches Medizin. Gegenwärtig verlassen täglich etwa 800 mit Analysenautomaten gewonnene Analyseergebnisse, zum überwiegenden Teil über Fernschreiber an die anfordernden Einrichtungen übermitteln, das Laboratorium. Auf unserem Bild erläutert Dr. Heilmann der Laborantin Ute-Gisela Barthel das Funktionsprinzip eines Flowstream-Analysenautomaten für die Eisenbestimmung.

Prof. Dr. Christa Kohler, Dekan der Fakultät für Medizin:

Theoretische Potenzen für die Klinik besser nutzen

Über Wissenschaftsentwicklung im Bereiche Medizin nach dem VIII. Parteitag zu sprechen, heißt zuerst klären, ob das noch weiterverbreitete Vorgehen nach empirischen Maßstäben unter modernen wissenschaftlichen Exaktheitsanforderungen zu vertreten ist. Die Antwort darauf heißt: Es kann nicht mehr akzeptiert werden, daß es der Einzelbeurteilung des Wissenschaftlers überlassen wird, ob er die die wissenschaftliche und klinische Praxis betreffende Einbeziehung theoretischer Institutionen anerkennt oder nicht. Die wissenschaftlichen Potenzen theoretischer Institutionen durch uns klinisch Tätige nicht voll auszuschöpfen heißt, die außerordentlich kostenaufwendigen Möglichkeiten, die durch die weitreichende Wissenschaftspolitik der Partei der Arbeiterklasse geschaffen wurde, zu negieren. Der VIII. Parteitag wies mehrfach daraufhin, sich an bewährten Traditionen der Arbeiterklasse zu orientieren und das eigene Verhalten daran zu überprüfen. Ich meine, auch eine ungenutzte Gemeinschaftsarbeit mit theoretischen Einrichtungen weiterhin zu tolerieren, heißt den Klassenstandpunkt als Wissenschaftler zu verlassen und den Anforderungen an einen sozial-

istischen Hochschullehrer durch die Mißachtung des dialektischen Prinzips von Theorie und Praxis nicht mehr zu entsprechen. Folgende Aufgabenstellungen leiten sich aus dem Gesagten ab: 1. Schwerpunktmäßige Konzentration einer effektiven Integration theoretischer Erkenntnisse der im Forschungsvorhaben MOGEVUS vorhandenen Kapazitäten in die Aufgabenstellung der aufzubauenden Forschungsabteilung WK Herz-Kreislauf und des Projektes Psycho-neurale Störungen. 2. Eine breite und beschleunigte Überwindung der Disproportionen zwischen theoretischen und klinischen Einrichtungen kann nur durch Anforderungen mit klaren präzisen Fragestellungen seitens der Kliniker an die Theoretiker aktiviert werden. Die konstruktive Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen wird vorwiegend von der Initiative der Kliniker abhängig sein. 3. Zur Gewährleistung des erforderlichen Vorlaufs für die Wissenschaftsentwicklung auf allen klinischen Gebieten sind die im Bereich Medizin vorhandenen Forschungskapazitäten im Institut für Biophysik auf system-theoretischem und

Auf dieser Seite und auf den Seiten 5 und 6 unten:

Hochschullehrer zur wissenschaftlichen Entwicklung des Bereichs

kybernetischem Gebiet voll zu nutzen. 4. Die theoretische Fundierung aktueller und langfristiger gesundheitspolitischer Aufgaben auf dem Gebiet der Rehabilitation, der Prophylaxe und von praxiswaerksamen Therapiemodellen vor allem auf dem ambulanten Sektor erfordert mit Hilfe von Querschnittsdisziplinen und intersektionalen Verbindungen die ihnen innewohnenden Gesetzmäßigkeiten zu erforschen und Effektivitätskriterien der Behandlung mit modernen mathematischen Verfahren zu entwickeln. Mit diesen wissenschaftlich erarbeiteten Kennziffern können wir die Patientenbetreuung optimieren und auch exakt das reale Leistungsvermögen unseres sozialistischen Gesundheitswesens national und international ausweisen. Mit dem integrativen Zusammenwirken zwischen theoretischer und klinischer tätigen Wissenschaftlern in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit unseren ärztlichen Kollegen des staatlichen Gesundheitswesens im Territorium verwirklichen wir am besten das in uns gesetzte Vertrauen der Arbeiterklasse und ihrer Partei. (Aus dem Diskussionsbeitrag auf dem Kanak der Karl-Marx-Universität)

OA Dr. Helmtraud Arzinger und Dr. Dieter Sauer, Leiterin und Sekretär eines Forschungskollektivs an der Chirurgischen Klinik:

Forschungskollektive - Erfahrungen und neue Probleme

Die gegenwärtige Forschungsbreite, besonders die Zersplitterung der Gesamtkapazität, hemmt eine weitere Optimierung der Arbeit. Sicherlich ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt schwierig, eine entscheidende Konzentration durchzusetzen - es sollte deshalb unser Ziel sein, weitere Zersplitterung zu verhindern, Gemeinsamkeiten zu suchen und unsere Erfahrungen gemeinsam auszuwerten. Ein halbes Jahr nach dem Parteitag können wir feststellen: Die Konzentration der medizinischen Forschung hat große Möglichkeiten eröffnet, uns aber auch mit neuen Problemen konfrontiert. Wir werden sie aber nicht in Selbstzufriedenheit und mit überholten Vorstellungen lösen. Die Aufgaben unseres Kollektivs bis 1975 sind klar abgesteckt. Zwei Promotionen B und sechs Diplomarbeiten dienen der Gesamtzielstellung. Eine beginnende konsiliarische Fähigkeit wird erweitert zu einem methodischen Zentrum und garantiert eine unmittelbare Überführung in die Praxis. Die folgerichtige Konsequenz wäre die Errichtung eines Behandlungszentrums mit gleichzeitiger ergänzender Forschung.

Nach unseren Erfahrungen ist die Koordinierung der einzelnen Forschungsgruppen am Bereich noch ungenügend. So sind z. B. für die meisten von ihnen tiereperimentelle Untersuchungen unbedingt erforderlich. Die am Bereich vorhandene Tierstallkapazität ist sicher unzureichend, die Schwierigkeiten werden aber durch eine Dezentralisierung verstärkt. Erhebliche Hemmnisse entstehen durch die Zersplitterung der Forschung. Allein in unserer Klinik bestehen fünf Forschungsgruppen. Dagegen profilierte sich das Institut für Mikrobiologie auf die Beteiligung an einer WK. Allerdings ist die Forschungskapazität des Instituts gebunden, so daß eine Zusammenarbeit mit weiteren Forschungsgruppen des Bereichs nicht oder nur stark begrenzt möglich ist.

Die Untersuchungen zur Früherkennung zerebraler Bewegungsstörungen werden in Gemeinschaftsarbeit mit der Universitäts-Frauenklinik Rostock durchgeführt und durch Zusammenarbeit mit den Kliniken für Kinderneuropathologie in Leipzig und Rostock ergänzt. Derart umfangreiche und fundierte angelegte Längsschnittuntersuchungen wurden bisher im Weltmaßstab noch nicht durchgeführt. Sie werden international Beachtung finden, da nach Früherkennung des Leidens infolge rechtzeitiger Therapie die Behandlungsergebnisse wesentlich verbessert werden können. (Fortsetzung auf Seite 5)

Prof. Dr. Siegfried Liebe, Direktor der Kinderklinik:

Konzentration gestattete uns das Ziel Weltspitze

Die Forschung der Kinderklinik wurde in den vergangenen Jahren in zunehmendem Maße auf 2 Forschungsprojekte: „Die Perinatalogie“ und „Das defektive Kind“ konzentriert. Die vorhandene Kapazität ist überwiegend im Projekt „Perinatalogie“ eingesetzt. Die Konzentration auf diese Projekte ermöglicht den optimalen Einsatz zur Bearbeitung aktueller Probleme. In engem Kontakt mit der Universitäts-Frauenklinik konnten in den vergangenen Jahren dafür auch deren Mitarbeiter in steigendem Umfang gewonnen werden.

Die auf dem VIII. Parteitag der SED erhobene Forderung nach Bildung interdisziplinärer Forschungsgruppen zur Lösung komplexer, unschriebener Forschungsvorhaben mit Zielstellungen, die im Weltmaßstab führend sind, macht eine weitere Konzentrierung erforderlich. Auf Anregung der Bereichsparteileitung wurde nach eingehender Diskussion mit den Mitarbeitern des Forschungsprojektes und dem stellvertretenden Direktor für Forschung des Bereiches Medizin ein Initiativkomitee eingesetzt, das inzwischen eine inhaltliche Konzeption für eine weitere Konzentration auf ein Teilprojekt erarbeitet hat. Dieses befaßt sich mit Problemen der chronischen Plazentalnauffizienz, unter besonderer Berücksichtigung des Kohlenhydratstoffwechsels und der Mikro-zirkulation. Diese Konzeption wird nach eingehender Diskussion in nächster Zeit zu einem Programm erweitert. Es ist dann zu hoffen, daß bei einer Diskussion dieses Programms für die Bearbeitung gezielter Teilfragen noch weitere Kliniken und Institute gewonnen werden können. Auf diese Weise wird eine interdisziplinäre Forschungsabteilung entstehen können, die sowohl im Bereich Medizin als auch innerhalb des Forschungsprojektes „Perinatalogie“ weitgehend selbständige Aufgaben erfüllt. Nach dem derzeitigen Stand der im Weltmaßstab bekannten Ergebnisse ist diese Forschungskonzeption als richtungweisend anzusehen. Sie dürfte einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Senkung der Säuglingsfrühsterblichkeit und -erkrankungshäufigkeit leisten.

Im Forschungsprojekt „Das defektive Kind“ wurde eine Konzentration auf 2 neuropädiatrisch akteuelle Themen vorgenommen, die mit möglichst großer Forschungskapazität auch in Zukunft bearbeitet werden sollen: die kindliche Epilepsie und Untersuchungen zur Früherkennung zerebraler Bewegungsstörungen.

Im Projekt Epilepsie interessiert international, nicht zuletzt im Sinne einer weiteren Verbesserung der Behandlung, die Klärung der Bedeutung exogener und genetischer Ursachen. Hierfür laufen unter Federführung unserer Klinik langfristige Untersuchungen in Zusammenarbeit mit 5 Kinderkliniken von Hochschulen und 3 Kinderkliniken des staatlichen Gesundheitswesens. Eine Forschungsgruppe unserer Klinik hat zusätzlich die Voraussetzungen für Untersuchungen des Schlafes epileptischer Kinder geschaffen und mit ihnen begonnen. Da diese Studien bei Kindern besonders schwierig sind, wurden sie im Gegensatz zum Erwachsenenalter im internationalen Rahmen bisher nicht durchgeführt. Sie sind jedoch nicht nur von theoretischem, sondern auch praktischem Interesse, da die Erkennung und Behandlung der Epilepsie dadurch wesentlich erleichtert werden kann. Die Forschungsergebnisse werden im Rahmen einer Spezialprechstunde, in der wir laufend 550 epileptische Kinder betreuen, unmittelbar in die Praxis übergeführt. Da der Leiter unseres Forschungskollektivs sowohl Mitglied des Vorstandes als auch der Prognosegruppe der Forschungsgemeinschaft „Das defektive Kind“ ist, haben wir auch in Zukunft unmittelbaren Einfluß auf die Zielstellung der Forschung.

Die Untersuchungen zur Früherkennung zerebraler Bewegungsstörungen werden in Gemeinschaftsarbeit mit der Universitäts-Frauenklinik Rostock durchgeführt und durch Zusammenarbeit mit den Kliniken für Kinderneuropathologie in Leipzig und Rostock ergänzt. Derart umfangreiche und fundierte angelegte Längsschnittuntersuchungen wurden bisher im Weltmaßstab noch nicht durchgeführt. Sie werden international Beachtung finden, da nach Früherkennung des Leidens infolge rechtzeitiger Therapie die Behandlungsergebnisse wesentlich verbessert werden können. (Fortsetzung auf Seite 5)